

Die Tegernseer Zeugnisse zu Arnulfs Königsplan reichen also nicht über die Mitte des 12. Jahrhunderts zurück. Ehe man eine selbständige zweihundertjährige Haustradition erwägt, sollte man deshalb die Möglichkeit einer literarischen Vorlage in Betracht ziehen, für die nach Stand der Dinge eigentlich nur drei Werke in Frage kommen, nämlich die Antapodosis Liutprands und die Chroniken Frutolfs von Michelsberg und Ottos von Freising. Die erste Möglichkeit scheidet aus, obwohl in Freising seit Alters her eine Handschrift des Werks vorhanden war und die Verbreitung außerdem im Südosten des Reichs während des 12. Jahrhunderts stark zunahm. Da Metellus von Tegernsee aber Frutolfs Gleichnis vom Schwert ohne Knauf zitiert, ist die Vermittlung von dessen Chronik zwingend vorzusetzen. Auch dieses Werk erfreute sich im 12. Jahrhundert einiger Beliebtheit; wenngleich aus Tegernsee oder seiner näheren Umgebung keine alte Handschrift bekannt ist, könnte man es doch in Freising eingesehen haben, wo es jedenfalls Bischof Otto für seine Arbeit zur Verfügung stand⁴². Der (im wörtlichen wie im übertragenen Sinn) nächstliegende Gedanke ist aber zweifellos die Annahme, daß man in Tegernsee Ottos Weltchronik zur Verfügung hatte⁴³. Zwar stammt die erhaltene Tegernseer Handschrift dieses Werks erst aus dem späten 15. Jahrhundert⁴⁴; es gab aber nicht nur eine der ältesten Chronik-Handschriften im nahegelegenen Stift Schäftlarn, sondern auch regen literarischen Austausch mit der Bischofsstadt selbst, wofür die Überlieferung von Ottos *Gesta Friderici* und einem Lehrgedicht seines Schülers Rahewin in Tegernsee um 1180 nicht das einzige, aber das beredteste Zeugnis ablegt⁴⁵. Da die Kenntnis des von Frutolf und Otto geprägten Arnulfbildes in Tegernsee ab

Geschichtschreibung des Klosters Tegernsee vom 11. bis zum 16. Jahrhundert (Schriftenreihe zur bayerischen LG 20, 1935) S. 3-58, zur Benutzung Ottos bes. S. 20.

42) Zur Überlieferung Liutprands vgl. jetzt ergänzend Matthias M. TISCHLER, Handschriftenfunde zu den Werken Liudprands von Cremona in bayerischen und österreichischen Bibliotheken, *Zs. für bayerische LG* 64 (2001) S. 59-82, zu der Frutolfs unten Anm. 128.

43) So schon SCHMID, Arnulf (wie Anm. 24) S. 55-58; WEISSENSTEINER, Tegernsee (wie Anm. 35) S. 81.

44) München, Bayerische Staatsbibl., Clm 1207, im Jahr 1479 geschrieben; vgl. HOFMEISTER, Praefatio (wie Anm. 31) S. XL f. (A3*a1).

45) Vgl. Roman DEUTINGER, Rahewin von Freising. Ein Gelehrter des 12. Jahrhunderts (Schriften der MGH 47, 1999) S. 46 f. und S. 179. Die Schäftlarn Hand-schrift ist München, Bayerische Staatsbibl., Clm 1003; vgl. HOFMEISTER, Praefatio (wie Anm. 31) S. XXXIV ff. (A3).